

Wichtigste Ergebnisse der Länderberichte der EU vom Februar 2020

Durch den europäischen Grünen-Deal soll Europa bis zum Jahr 2050 als erster Kontinent Klimaneutralität erreichen. Die Länderberichte umfassen eine gezielte Analyse von Fragen im Zusammenhang mit ökologischer Nachhaltigkeit sowie eine Analyse der Reformen und des wichtigsten Investitionsbedarfs in Bereichen wie Energie, Verkehr und Bau, die den Mitgliedstaaten bei der Ausrichtung ihrer politischen Maßnahmen auf diese Priorität als Richtschnur dienen kann. In den Länderberichten wird aber auch hervorgehoben, dass die Arbeitslosenquoten in den einzelnen Mitgliedstaaten nach wie vor sehr unterschiedlich ausfallen, während Armut und soziale Ausgrenzung aufgrund guter Arbeitsmarktbedingungen in den meisten Mitgliedsstaaten weiter zurückgehen. Nichtsdestotrotz wird es von entscheidender Bedeutung sein, die Umsetzung der europäischen Säule sozialer Rechte voranzutreiben, um sicherzustellen, dass Klimawende und Digitalisierung fair und sozial gerecht bewältigt werden.

Das Produktivitätswachstum stellt – insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels – weiterhin eine Herausforderung dar. Unzureichende Investitionen, eine zunehmend alternde Erwerbsbevölkerung und Defizite bzw. Missverhältnisse bei Qualifikationsangeboten und -nachfrage hemmen das Potenzialwachstum. Hinsichtlich ihres Schuldenstandes und der Tragfähigkeit ihrer öffentlichen Finanzen befinden sich die einzelnen Mitgliedstaaten in sehr unterschiedlichen Positionen. Der öffentliche Schuldenstand der einzelnen EU-Mitgliedstaaten ist – Österreich und Deutschland sind da eine Ausnahme – im Durchschnitt wieder gestiegen, womit der rückläufige Trend der letzten Jahre umgekehrt wurde.

Reformfortschritte

Die unsicheren Wirtschaftsaussichten machen deutlich, wie wichtig Reformen zur Steigerung des Potenzialwachstums sind. In den Länderberichten werden die Fortschritte der Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der länderspezifischen Empfehlungen bewertet; dabei handelt es sich um maßgeschneiderte politische Orientierungshilfen, die die EU-Kommission alljährlich vorlegt. Die Länderberichte zeigen, dass

die im Jahr 2019 angenommenen Empfehlungen in den Bereichen Finanzdienstleistungen und aktive Arbeitsmarktpolitik entschlossen umgesetzt wurden. In Bereichen wie dem Wettbewerb in der Dienstleistungsbranche und der Gewährleistung der langfristigen Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen ist die Umsetzung der Reformen indes nach wie vor gering. Insgesamt haben die Mitgliedstaaten seit der Einführung des „Europäischen Semesters“ im Jahr 2011 bei der Umsetzung von rund zwei Drittel der abgegebenen Empfehlungen zumindest einige Fortschritte erzielt. Die Mitgliedstaaten werden bei der Konzeption und Umsetzung von Reformen durch das Programm zur Unterstützung von Strukturreformen (SRSP) mit der Durchführung von 240 Reformprojekten erstmals in allen 27 Mitgliedsstaaten unterstützt.

Aktualisierte beschäftigungspolitische Leitlinien

Die Kommission hat einen Vorschlag zur Aktualisierung der beschäftigungspolitischen Leitlinien angenommen, in dem die gemeinsamen Prioritäten für die nationalen beschäftigungspolitischen Maßnahmen dargelegt werden. Mit einem klaren Fokus auf dem Ziel einer nachhaltigen sozialen Marktwirtschaft werden die beschäftigungspolitischen Leitlinien auf die vier Dimensionen der jährlichen Strategie für nachhaltiges Wachstum abgestimmt. Die aktualisierten Leitlinien gehen explizit auf faire, transparente und verlässliche Arbeitsbedingungen und auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen von bei Online-Plattformen Beschäftigten ein sowie auf eine gestärkte Rolle der Sozialpartner und auf die Notwendigkeit, die niedrigen und mittleren Einkommensgruppen stärker in den Blick zu nehmen, wenn es um gerechte Löhne für einen angemessenen Lebensstandard geht.

Laut OECD verringert sich in Österreich der Zuwachs an Lebenserwartung

Rauchen und Alkoholkonsum als Hauptursache

Die Zunahme der Lebenserwartung der Menschen in den OECD-Mitgliedsländern flacht ab. In den Jahren von 2014 auf 2015 verringerte sie sich sogar in zahlreichen Staaten, darunter auch in Österreich. Denn in Österreich fällt vor allem eine hohe Raucherquote und ein im Ländervergleich sehr hoher Alkoholkonsum auf. Das zeigt der neue „Gesundheit auf einen Blick“-Bericht (Health at a Glance) der Organisation, welcher Ende vergangenen Jahres veröffentlicht wurde. *„Ein genauer Blick auf die Trends bei der Lebenserwartung bei Geburt zeigt eine beträchtliche Verlangsamung bei den Zugewinnen in den vergangenen Jahren. Das war am deutlichsten in den USA, Frankreich, den Niederlanden, Deutschland und Großbritannien zu sehen“*, heißt es in dem Report. Noch schlimmer: *„Im Jahr 2015 fiel die durchschnittliche Lebenserwartung in den OECD-Ländern – zum ersten Mal seit dem Jahr 1970. 19 Staaten zeigten eine Reduktion, die am ehesten auf eine besonders schwere Influenza-Welle zurückzuführen ist, die viele geschwächte ältere Menschen tötete“*, stellte die OECD in ihrem Bericht fest.

So nahm etwa z. B. die Lebenserwartung in Österreich bei der Geburt im Durchschnitt in den Jahren 2002 bis 2007 noch um mehr als 15 Monate zu, im Zeitraum von 2012 bis 2017 waren es nur noch zirka sieben Monate. Während die Lebenserwartung in Estland in den Jahren von 2014 auf 2015 z. B. um sechs Monate stieg (Finnland: plus 3,6 Monate an zweiter Stelle), sank sie in Italien am deutlichsten, nämlich um 7,2 Monate, in Deutschland um minus sechs Monate. Österreich lag da mit einem Minus von 3,6 Monaten deutlich schlechter als der OECD-36-Durchschnitt (minus ein Monat). Die Japaner hatten im Jahr 2017 mit 84,2 Jahren die höchste Lebenserwartung vor den Schweizern (83,6 Jahre). Österreich lag mit 81,7 Jahren im besseren Mittelfeld (OECD: 80,7 Jahre). In Südafrika haben die Menschen in diesem Ländervergleich die geringste Lebenserwartung von nur 63,4 Jahren.

Zu den vermeidbaren Todesfällen zählen in den OECD-Ländern zu 32 Prozent die Krebserkrankungen. In Österreich wären 118 Todesfälle pro 100.000 Einwohner und Jahr zu verhüten (2017), im OECD-Durchschnitt 133 pro 100.000 Einwohner. In Lettland als negativer Spitzenreiter wären sogar 269 Todesfälle pro 100.000 Menschen vermeidbar (Ungarn: 253 an zweiter Stelle). Während in Japan im Jahr 2017 nur 31 Menschen pro 100.000 Einwohner an

Herzinfarkt oder anderen ischämischen Herzerkrankungen starben und sich diese Mortalität zwischen den Jahren 2000 und 2017 dort noch um 40 Prozent verringerte, lag Österreich mit 122 Todesfällen pro 100.000 Einwohnern (minus 39 Prozent im Auswertungszeitraum) schlechter als der OECD-36-Durchschnitt (115 Todesfälle pro 100.000 Menschen im Jahr 2017). Sehr gut ist hingegen Frankreich mit nur 38 an Herzinfarkt & Co. Verstorbenen pro 100.000 Einwohner (dritter Rang) und einem Minus von gar 85 Prozent zwischen den Jahren 2000 und 2017.

Relativ zu bewerten ist die Position Österreichs bei der Krebsmortalität mit 185 pro 100.000 Einwohnern für das Jahr 2017. In der OECD lag der Wert im Durchschnitt bei 201 Krebstoten pro 100.000. Am schlechtesten schnitt Ungarn (275 pro 100.000) ab. Sowohl bei den Männern (24,8 Prozent) als auch bei den Frauen (17,3 Prozent) ist Lungenkrebs bereits die häufigste Krebs-Todesursache in der OECD.

Das führt gleichsam automatisch zu den wichtigsten Risikofaktoren für schwere Erkrankungen. Hier hat Österreich keine Paraderolle. *„Quer über die OECD hinweg rauchen 18 Prozent der Erwachsenen täglich. Die Raucherraten schwanken zwischen 25 Prozent in Griechenland, der Türkei, Ungarn und Frankreich und unter zehn Prozent in Mexiko und Island. Bei den Frauen sind sie am höchsten in Österreich, Griechenland, Chile, Frankreich und Ungarn (über 20 Prozent)“*, heißt es in dem Report weiter. Im Jahr 2017 rauchten in Österreich 24,1 Prozent der Erwachsenen täglich und es gab seit dem Jahr 2007 sogar einen kleinen Anstieg. In Estland sank die Raucherquote z. B. von knapp unter 30 Prozent auf 17,2 Prozent, in den USA von 15 Prozent auf 10,5 Prozent.

Beim Alkohol – immerhin sind in der OECD neun Prozent der vermeidbaren Todesfälle auf Alkohol und Drogen zurückzuführen – liegt Österreich mit einem durchschnittlichen Konsum von 11,8 Litern reinen Alkohols pro Kopf (Personen über 15 Jahre) im Jahr 2017 an zweitschlechtester Stelle nach Litauen (12,3 Liter). Im OECD-36-Durchschnitt sind es 8,9 Liter, in Norwegen z. B. nur sechs Liter. In den meisten Staaten ist der Alkoholkonsum rückläufig. Schließlich waren laut wirklich gemessenen Daten im Jahr 2017 bereits 58 Prozent der Erwachsenen von 23 OECD-Mitgliedsländern übergewichtig oder adipös. In Chile, Mexiko und den USA beträgt dieser Prozentsatz mehr als 70 Prozent, in Japan hingegen weniger als 35 Prozent. In 13 OECD-Ländern (gemessene Werte und Selbstangaben) schwanken die Prozentsätze zwischen 42 Prozent in der Schweiz und 65 Prozent in Island. In Österreich, das in dieser Gruppe vermerkt ist, sind demnach 46,7 Prozent der Erwachsenen übergewichtig oder adipös.

Dieter Holzweber (Dachverband)

Die Lebenserwartung in Österreich nahm bei der Geburt im Durchschnitt in den Jahren 2002 bis 2007 noch um mehr als 15 Monate zu, im Zeitraum von 2012 bis 2017 waren es nur noch rund sieben Monate.